

Ein halbes Jahr KISS: Nachbarschaftshilfe, die trägt und immer bedeutender wird

Die Nachbarschaftshilfe KISS der Region Belalp-Simplon hat sich schon nach kurzer Zeit etabliert. Ein Blick in die neueste Langzeitpflegestudie des Kantons zeigt: Sie wird immer wichtiger.

Nathalie Benelli

Im September 2025 wurde die Genossenschaft KISS Region Belalp-Simplon gegründet – mit einer einfachen, aber wirkungsvollen Idee: Menschen unterstützen sich gegenseitig im Alltag. KISS steht für «Keep it small and simple». Ein halbes Jahr später zeigt sich, dass dieses Modell nicht nur funktioniert, sondern einen Nerv trifft und in Zukunft noch wichtiger wird.

«KISS ist sehr gut angelauten», sagt Geschäftsleiterin Andrea Salzmann. Über 100 Mitglieder zählt die Organisation bereits – etwa je zur Hälfte Hilfeleistende und Hilfeempfänger. Dieses Verhältnis habe sich erst mit der Zeit eingependelt. «Am Anfang hatten wir mehr Leute, die helfen wollten. Hilfe anzunehmen, fällt vielen schwerer. Inzwischen hält sich das die Waage.»

Was nach klassischer Nachbarschaftshilfe klingt, ist in Wahrheit ein fein abgestimmtes System. Eine Koordinationsstelle erfasst die Bedürfnisse der Beteiligten, bringt passende «Tandems» zusammen und bleibt Ansprechperson.

Die Hilfe selbst ist unkompliziert und vielfältig: einkaufen, spazieren gehen, Gesellschaft leisten, im Haushalt helfen oder einfach da sein. Leistungen, die oft unscheinbar wirken, für die Betroffenen aber eine enorme Bedeutung haben. «Für viele Menschen ist schon ein Besuch ein Lichtblick», sagt Andrea Salzmann.

Ein Modell für alle Generationen

Dabei richtet sich KISS bewusst nicht nur an ältere Menschen. Zwar sind sie aktuell eine wichtige Zielgruppe, doch das Angebot steht allen offen. Auch junge Familien, Alleinerziehende, Menschen mit psychischen Belastungen oder Berufstätige, die nach einer Operation etwa Hilfe beim Einkaufen benötigen, gehören

«Für viele Menschen ist schon ein Besuch ein Lichtblick.»

Andrea Salzmann
Geschäftsleiterin KISS
Region Belalp-Simplon



Matthias Salzmann und Andrea Salzmann sehen für die Nachbarschaftshilfe KISS viel Potenzial für die Zukunft.

Bild: pomona.media/Alain Amherd

zur Zielgruppe, auch wenn sie bisher noch schwerer erreichbar sind.

Andrea Salzmann beobachtet, dass die Hilfe nicht nur bei den Empfängern einen wichtigen Stellenwert hat, sondern auch bei den Hilfeleistenden, da es sich um eine sinnstiftende Tätigkeit handelt.

Genau dieses Prinzip macht KISS aus: Geben und Nehmen. Hilfe wird nicht bezahlt, sondern in Form von Zeit sichtbar gemacht. Wer sich engagiert, erhält eine Art Zeugnisschein – keine Garantie auf spätere Gegenleistung, aber ein Ausdruck von Wertschätzung für die Teilnahme an einem solidarischen Netzwerk. Und die beeindruckende Anzahl geleisteter Stunden macht auch gegenüber Gemeinden und Kanton sichtbar, wie bedeutend diese unkomplizierten Hilfestellungen für die Gesellschaft sind.

Die Bedeutung von KISS wird in Zukunft weiter zunehmen – davon ist auch Matthias Salzmann überzeugt. Er ist Vorstandsmitglied KISS Region Belalp-Simplon und Präsident der Langzeitpflegekommission Oberwallis. Er hat die Studie zur Langzeitpflegeplanung 2026 bis 2035 des Kantons analysiert und Einblick in die demografische Entwicklung im Oberwallis erhalten. Die Studie wurde Ende

2025 fertiggestellt und ist bis Ende März in der Vernehmlassung.

«Der Prozentsatz der über 80-Jährigen im Oberwallis wird sich bis 2040 massiv erhöhen. Waren im Jahr 2020 noch 4824 Menschen über 80 Jahre alt, werden es im Jahr 2040 rund 9805 Personen sein», sagt Matthias Salzmann.

Die meisten Menschen wünschen sich, möglichst lange in

«Der Prozentsatz der über 80-Jährigen wird sich im Oberwallis bis 2040 massiv erhöhen.»

Matthias Salzmann
Vorstandsmitglied KISS
Region Belalp-Simplon

den eigenen vier Wänden leben zu können – auch im Alter oder bei zunehmendem Unterstützungsbedarf. «Genau dieser Wunsch prägt die aktuelle Entwicklung in der Langzeitpflege. Pflege und Hilfe werden immer stärker in den häuslichen Bereich verlagert, was die bestehenden Strukturen vor grosse Herausforderungen stellt», so Salzmann.

Schon heute ist der Bedarf an Unterstützung zu Hause erheblich – und er wird in den kommenden Jahren stark ansteigen. Matthias Salzmann ordnet diese Entwicklung so ein: «Wenn wir uns heute nur den Spitexbereich im Oberwallis ansehen, sprechen wir von rund 20'000 Stunden pro Jahr.»

Mit Blick in die Zukunft wird das Ausmass der kommenden Veränderung deutlich: «Bis ins Jahr 2035 wird ein Bedarf von rund 100'000 bis 120'000 Stunden prognostiziert.» Damit vervielfacht sich der Bedarf innerhalb weniger Jahre. Für Matthias Salzmann ist deshalb klar: «Das ist eine Vervielfachung oder Versechsfachung. Da braucht es sicher noch andere Organisationen, da die Spitex das allein nicht bewältigen kann. Und genau hier kann KISS einen Teil auffangen», so Matthias Salzmann.

Wichtig ist die Abgrenzung: KISS ersetzt keine professionelle

Pflege. Doch im Bereich der niederschweligen Unterstützung – also dort, wo es um Alltagshilfe, soziale Kontakte und Entlastung geht – sieht Salzmann grosses Potenzial. «Viele Menschen zu Hause brauchen nicht primär Pflege, sondern Betreuung und Gesellschaft. Genau da können wir ansetzen.»

Doch Matthias Salzmann betont auch: «Die Spitex verzeichnet steigende Leistungen nicht nur bei den Hochbetagten, sondern auch bei den 20- bis 60-Jährigen. Das zeigt, dass Unterstützung längst nicht nur ein Thema des Alters ist.»

Minimale Kosten bei grosser Wirkung

Ein weiterer Vorteil der Nachbarschaftshilfe von KISS liegt in

KISS-Treff

Die Nachbarschaftshilfe KISS der Region Belalp-Simplon organisiert für alle Mitglieder, Unterstützer, Partner und Interessierten einen KISS-Treff. Der Anlass findet am 7. April um 18.00 Uhr im Alfred-Grünwald-Saal in der Mediathek Brig statt. Als Referent spricht Matthias Michel, Ständerat und Präsident der Stiftung KISS Schweiz, zum Thema: «Das KISS-Modell aus politischer Sicht». An-

den Kosten. Während professionelle Hilfe teuer ist und von der öffentlichen Hand mitgetragen werden muss, basiert KISS grösstenteils auf Freiwilligenarbeit. Finanziert werden muss vor allem die Koordination – aktuell noch durch Sponsoren und Stiftungen, künftig idealerweise auch durch Gemeinden und Kanton.

«Wir sprechen von wenigen Franken pro Einwohner und Jahr», sagt Matthias Salzmann. «Und im Gegenzug entsteht eine enorme Leistung.»

Für Andrea Salzmann und Matthias Salzmann ist KISS deshalb mehr als ein soziales Projekt: «Es ist im Grunde eine Rückkehr zu dem, was früher selbstverständlich war – dass man sich gegenseitig hilft. Nur ist es heute institutionell organisiert, weil die direkte Nachbarschaftshilfe nicht mehr in der Form wie früher existiert.»

Noch ist KISS Belalp-Simplon im Aufbau. Viele Menschen kennen das Angebot noch nicht und Vertrauen muss erst entstehen. «Oft braucht es zwei oder drei Kontakte, bis jemand den Schritt macht und sich bei uns meldet», sagt Andrea Salzmann. Umso wichtiger sei die Präsenz vor Ort – bei Veranstaltungen, in Institutionen oder im direkten Gespräch.

Die Erfahrungen der ersten Monate stimmen zuversichtlich. Die Nachfrage ist da, die Rückmeldungen sind positiv, und die Beispiele zeigen, wie viel Wirkung in kleinen Hilfestellungen liegen kann. Gleichzeitig ist klar: KISS versteht sich nicht als Konkurrenz zu bestehenden Angeboten wie Spitex oder anderen Organisationen, sondern als Ergänzung.

Oder, wie es Andrea Salzmann formuliert: «Die Nachfrage ist so gross, dass es Platz für alle hat.» Mit Blick auf die gesellschaftlichen Entwicklungen wird deutlich: Initiativen wie KISS sind mehr als ein kurzfristiges Hilfsangebot. So sieht sich die Nachbarschaftshilfe KISS der Region Belalp-Simplon als einen Baustein für die Zukunft – dort, wo professionelle Strukturen an ihre Grenzen stossen und menschliche Nähe den Unterschied macht.

schliessend folgt eine Podiumsdiskussion. Zudem gibt es an dem Abend Einblicke in die aktuelle Entwicklung von KISS Region Belalp-Simplon. Ein Apéro bietet zum Abschluss Gelegenheit für Begegnungen und Gespräche. Informationen unter: www.kiss-belalp-simplon.ch.

KISS ist regional organisiert. Im Oberwallis gibt es auch noch KISS Goms und KISS Leuk.